

Ralf G. Päsler

# LUDWIG TIECK'S 'HELDENBUCH'

Texte und Materialien

ZfdA

ZfdA – Beiheft 27

Hirzel Verlag

II ;

1.

Die Schlacht bei Ravenna.

So lallt in Pargna Genanga  
Gross' Dittfröf' Kraft und Fay,  
Man wird sich auf so lauge  
Doch er wiffte ausen s'flay  
Alle Sachal kind in Pargna,  
Alle Kind' hat ein Kraft  
bis an den Margna,  
sind s'flayte es so s'flay  
zum den s'flayen Alshanten

Ludwig Tiecks 'Heldenbuch'

ZEITSCHRIFT FÜR  
DEUTSCHES ALTERTUM  
UND DEUTSCHE LITERATUR  
BEIHEFTE

---

Herausgegeben von  
Jürgen Wolf

Beiheft 27

Ralf G. Päsler

# LUDWIG TIECK'S 'HELDENBUCH'

Texte und Materialien



S. Hirzel Verlag

Umschlagabbildung © Stadtmuseum Berlin IV 62/508 Qa, S. 1

Bibliografische Information der Deutschen  
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7776-2691-8 (Print)

ISBN 978-3-7776-2707-6 (E-Book)

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen  
des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.  
Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck,  
Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie  
für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.

© S. Hirzel Verlag, Stuttgart 2018

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

# INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT .....	7
ABKÜRZUNGS- UND LITERATURVERZEICHNISSE .....	9
Abkürzungen.....	9
Archivalien und Handschriften .....	9
Tiecks Schriften und Briefe .....	9
Weitere Text- und Briefausgaben .....	11
Forschungsliteratur.....	12
EINLEITUNG .....	15
Beginn und Umfang der mittelhochdeutschen Studien.....	16
Entstehungsgeschichte des Heldenbuchs .....	18
Exkurs: Das ‘Otnit’-Fragment .....	24
Bearbeitungskonzept des Heldenbuchs.....	25
Ergebnisse .....	38
Tiecks Abschriften und Bearbeitungen.....	39
Vorbemerkungen zur Edition.....	43
LUDWIG TIECKS HELDENBUCH .....	49
Die Schlacht bei Ravenna .....	51
Virginal .....	133
Zwerg Laurin.....	173
Der Kayser Otnit .....	193
ANHÄNGE.....	197
01. Notizen zu Dietrich von Bern .....	199
02. Notizen aus Gothaer Handschriften .....	200
03. Notizen aus Dresdner Handschriften .....	201
04. Notizen zu Wiener Handschriften.....	204
05. Inhaltsangabe von Teilen der ‘Thidreksaga’ .....	206
06. Entwurf einer ‘Tytürel’-Bearbeitung .....	210
07. Ausleihen Tiecks in München 1805.....	211
08. Stemma der Abschriften und Ausgaben der ‘Ravennaschlacht’ von Heidelberg, UB, Cpg 314 .....	213
09. Strophenkonkordanz zur ‘Ravennaschlacht’ .....	214
10. Abbildungen.....	225



## VORWORT

Tiecks Mittelalterstudien sind seit der Arbeit von Gisela Brinker-Gabler nicht erneut Gegenstand eigenständiger Forschung gewesen, was davon zeugt, dass sie allgemein als abgeschlossen gelten. Im Handbuch zu Leben, Werk und Wirkung Ludwig Tiecks erhielten sie ein eigenes Kapitel, was für deren Bedeutung sowohl im Werkzusammenhang als auch in der Etablierungsphase der philologischen Wissenschaften spricht. Allein dies scheint Grund genug, die Bearbeitungen und Notate zur älteren deutschen Literatur von Tieck herauszugeben und damit erstmals den leichten und vollständigen Zugang zu diesen für die Genese der Germanistik wichtigen Texten zu ermöglichen.

Die vorliegende Ausgabe von Tiecks Bearbeitungen aus dem Heldenbuch geht zurück auf meine 1991 eingereichte Magisterarbeit, die die Edition und Kommentierung der 'Ravennaschlacht' zum Inhalt hat. Geplant war, daran anschließend die noch ausstehenden Texte zu edieren. Doch wie so oft standen zunächst andere Arbeiten an und das Projekt wurde, mehrmals, verschoben. Von der einstigen Magisterarbeit blieb bis auf den Editionsteil nicht viel übrig. Die Einleitung wurde neu erstellt und um Abschnitte zur 'Virginal', zum 'Zwerg Laurin' und zum 'Otnit' ergänzt; ebenso treten die in den Anhängen wiedergegebenen Notate hinzu. Mit den bereits im Druck erschienenen 'Minneliedern', dem 'Frauendienst' und dem 'König Rother' liegen nunmehr alle bekannten und erhaltenen Arbeiten Tiecks zur mittelhochdeutschen Literatur vor.

Gedankt sei der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz und dem Stadtmuseum Berlin sowie der Bayerischen Staatsbibliothek und dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv (beide München) für die Genehmigung zum Abdruck und für wertvolle Hinweise u.a. zur Geschichte der jeweiligen Bestände. Für freundlich gewährte Auskünfte schulde ich Achim Hölter, Richard Littlejohns und Roger Paulin meinen Dank. Und vergessen seien nicht die beiden Gutachter der Magisterarbeit, Uwe Meves und Eckhard Grunewald, die seinerzeit wesentlich zum Gelingen der Arbeit beitrugen.

Marburg, Juli 2017

Ralf G. Päsler





# ABKÜRZUNGS- UND LITERATURVERZEICHNISSE

## ABKÜRZUNGEN

Bd./Bd.e	Band/Bände
Bl./Bl.	Blatt/Blätter
BHStA	Bayerisches Hauptstaatsarchiv (München)
BSB	Bayerische Staatsbibliothek (München)
kgl.	königlich
Ms.	Manuskript
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
SBB-PK	Staatsbibliothek zu Berlin
SLUB	Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek (Dresden)
SMB	Stadtmuseum Berlin
Str.	Strophe(n)
UB	Universitätsbibliothek
V	Vers(e)

## ARCHIVALIEN UND HANDSCHRIFTEN

Berlin, SBB-PK, Nachlass Tieck Nr. 7, 13, 21 und 24; Ms. germ 4° 773; Ms. germ. 4° 896.  
Berlin, SMB, Sg. IV 62/507 Q<sup>1</sup> und Sg. IV 62/508 Q<sup>a</sup>.  
Dresden, SLUB, Mscr. M 201.  
Heidelberg, UB, Cpg 314.  
Zürich, Zentralbibliothek, Autographensammlung Ott; Brief HAGENS an Tieck vom 29. Nov. 1810.

## TIECKS SCHRIFTEN UND BRIEFE

BRINKER-GABLER 1974	GISELA BRINKER-GABLER, Ludwig Tieck an Johann Georg Zimmer. Ein Beitrag zum Heldenbuch-Projekt, in: Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts 1974, S. 235–244.
GRUNEWALD 1983	ECKHARD GRUNEWALD, Die 'Heldenbilder' der Brüder Tieck. Mit zwei unveröffentlichten Briefen Ludwig Tiecks und Friedrich Heinrich von der Hagens, in: Aurora 43 (1983), S. 134–150.
GÜNTHER 1913	Ungedruckte Briefe L. Tiecks. Mitgeteilt von H. GÜNTHER in Leipzig, in: Euphorion 20 (1913), S. 641–647.
GÜNTHER 1914	Ungedruckte Briefe L. Tiecks. Mitgeteilt von H. GÜNTHER in Leipzig (Schluß), in: Euphorion 21 (1914), S. 232–237.
HÖLTER 1991	Ludwig Tieck, Schriften in zwölf Bänden, Band 1: 1789–1794, hg. von ACHIM HÖLTER, Frankfurt/M. 1991.

1 Der Band ist unter <https://sammlung-online.stadtmuseum.de/Details/Index/250273> (letzter Zugriff am 24.5.2017) als digitales Faksimile zugänglich.

- HOLTEI 1864 Briefe an Ludwig Tieck. 4 Bd.e, hg. von KARL VON HOLTEI, Breslau, 1864.
- KLEE 1892 Tiecks Werke, hg. von GOTTHOLD LUDWIG KLEE, kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe, 3 Bände, Leipzig/Wien o. J. [1892].
- LOHNER 1972 Ludwig Tieck und die Brüder Schlegel: Briefe. Auf der Grundlage der von HENRY LÜDEKE besorgten Edition neu hg. und kommentiert von EDGAR LOHNER, München 1972.
- MATENKO 1937 PERCY MATENKO, Tieck's Diary Fragment of 1803 and his Novelle 'Eine Sommerreise', in: *Journal of English and German Philology* 36 (1937), S. 83–102.
- MEVES 1979a Alt=Deutsche epische Gedichte. Großenteils zum erstenmal aus Handschriften bekannt gemacht und bearbeitet von Ludwig Tieck. 1: König Rother, hg. von UWE MEVES, Göppingen 1979.
- RETLAND 1862 J. FLORUS RETLAND, Ein zweiter Brief von Ludwig Tieck, in: *Hausblätter* 1862, 2. Bd., S. 77–80.
- SCHWEIKERT 1971a Dichter über ihre Dichtungen Band 9/I–III: Ludwig Tieck, hg. von UWE SCHWEIKERT, München 1971.
- SCHWEIKERT 1971b UWE SCHWEIKERT, Korrespondenzen Ludwig Tiecks und seiner Geschwister. 68 unveröffentlichte Briefe, in: *Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts* 1971, S. 311–429.
- SCHWEIKERT 1974 UWE SCHWEIKERT, Korrespondenzen Ludwig Tiecks. 16 unveröffentlichte Briefe, in: *Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts* 1974, S. 245–280.
- Tieck 1803 Minnelieder aus dem Schwäbischen Zeitalter neu bearbeitet und hg. von Ludwig Tieck, mit Kupfern, Berlin 1803 (ND Hildesheim 1966).
- Tieck 1808 Ludwig Tieck, 'König Rother zieht einer Jungfrau die Schuhe an', in: *Zeitschrift für Einsiedler*, April-Heft 1808, Sp. 22–36.
- Tieck 1812 Frauendienst, oder: Geschichte und Liebe des Ritters und Sängers Ulrich von Lichtenstein, von ihm selbst beschrieben. Nach einer alten Handschrift bearbeitet und hg. von Ludwig Tieck, Stuttgart und Tübingen 1812.
- Tieck 1853 Das Lied der Niebelungen. Ein Altdeutsches Episches Gedicht, neu bearb. und hg. Erstes Buch: Chrimhilde und Brynnhilde. In fünf Gesängen. Erster Gesang, in: *Germania. Neues Jahrbuch der Berlinischen Gesellschaft für Deutsche Sprache und Alterthumskunde* 10 (1853), S. 1–16.
- Tieck, KS Kritische Schriften. Zum erstenmale gesammelt und mit einer Vorrede hg. von Ludwig Tieck. 4 Bd.e, Leipzig 1848–1852 (ND Berlin/New York 1974).
- Tieck, Schriften Ludwig Tieck's Schriften in 28 Bänden, Berlin 1828–1854 (ND Berlin 1966).
- ZEYDEL et al. 1937 Letters of Ludwig Tieck, hg. von EDWIN H[ERMAN] ZEYDEL, PERCY MATENKO, ROBERT HERNDON FIFE, New York 1937 (ND Millwood/New York 1973).
- ZEYDEL/MATENKO 1930 EDWIN H[ERMAN] ZEYDEL, PERCY MATENKO, Unpublished Letters of Ludwig Tieck to Friedrich von Raumer, in: *The Germanic Review* 5 (1930), S. 19–37 und S. 147–165.

## WEITERE TEXT- UND BRIEFAUSGABEN

- BODMER/BREITINGER Sammlung von Minnesingern aus dem schwaebischen Zeitpuncte CXL Dichtern enthaltend; durch Ruedger Manessen, weiland des Rathes der Uralten, hg. von JOHANN J. BODMER und JOHANN J. BREITINGER, Zyrich 1758/59.
- BÜCKMANN 1890 Die Rabenschlacht. Nach dem altdeutschen Heldengedicht bearb. und mit Einleitung und erläuternden Anmerkungen versehen von LUDWIG BÜCKMANN, Leipzig o.J. [ca. 1890; spätere Auflage ca. 1900].
- ETTMÜLLER 1846 Daz mære von Vroun Helchen sünen. Aus der Ravennaschlacht ausgehoben von LUDWIG ETTMÜLLER, Zürich 1846.
- GENTHE 1846 Deutsche Dichtungen des Mittelalters in vollständigen Auszügen und Bearbeitungen von FRIEDRICH W. GENTHE. Dritter Band, Eisleben 1846.
- HAGEN 1811 Der Helden Buch, hg. durch FRIEDRICH HEINRICH VON DER HAGEN. Erster Band, Berlin 1811.
- HAGEN 1855 Heldenbuch. Altdeutsche Heldenlieder aus dem Sagenkreise Dietrichs von Bern und der Nibelungen. Meist aus einzigen Handschriften zum erstenmal gedruckt oder hergestellt durch FRIEDRICH HEINRICH VON DER HAGEN, Leipzig 1855 (ND Hildesheim/New York 1977).
- HAGEN/PRIMISSER 1820/5 Der Helden Buch in der Ursprache, hg. von FRIEDRICH HEINRICH VON DER HAGEN und ALOIS PRIMISSER, Berlin 1. Teil: 1820, 2. Teil: 1825.
- KELLER 1867 Das deutsche Heldenbuch. Nach dem muthmaßlich ältesten Drucke neu hg. von ADELBERT VON KELLER, Stuttgart 1867.
- KOFLER 2006 Das Dresdener Heldenbuch und die Bruchstücke des Berlin-Wolfenbütteler Heldenbuchs. Edition und Digitalfaksimile, hg. von WALTER KOFLER, Stuttgart 2006.
- Laurin 2011 Laurin, hg. von ELISABETH LIENERT, SONJA KERH und ESTHER VOLLMER-EICKEN, Berlin/Boston 2011.
- MARTIN 1866 Deutsches Heldenbuch. Zweiter Teil – Alpharts Tod, Dietrichs Flucht, Rabenschlacht, hg. von ERNST MARTIN, o.O. [Zürich/Dublin] <sup>3</sup>1975 (Erstauflage 1866).
- MONE 1821 Otnit, hg. von FRANZ JOSEPH MONE, Berlin 1821.
- PERINGSKIOLD 1715 Wilkina Saga. Eller Historien om Konnung Thidrek af Bern Och hans Kämpar; samt Niflunga Sagan; [...], hg. von JOHANN PERINGSKIOLD, Stockholm 1715.
- Rabenschlacht 2005 Rabenschlacht. Textgeschichtliche Ausgabe, hg. von ELISABETH LIENERT und DORIT WOLTER, Tübingen 2005.
- Rosengarten 2015 Rosengarten, hg. von ELISABETH LIENERT, SONJA KERH und SVENJA NIERENTZ, Berlin/München/Boston 2015.
- Runge 1981 Philip Otto Runge, Briefe und Schriften, hg. und kommentiert von PETER BETTHAUSEN, München 1981.
- Simrock 1849 Simrock, Karl: Das Amelungenlied. 3. Teil: Die beiden Dietrieche. Die Rabenschlacht. Die Heimkehr, Stuttgart/Tübingen 1849.
- Virginal Virginal. Goldemar, hg. von ELISABETH LIENERT, ELISA PONTINI und KATRIN SCHUMACHER, Berlin/Boston 2017.

## FORSCHUNGSLITERATUR

- ADELUNG 1796 Nachrichten von altdeutschen Gedichten, welche aus der Heidelbergschen Bibliothek in die Vatikanische gekommen sind. Nebst einem Verzeichnisse derselben und Auszügen von FRIEDRICH ADELUNG, Königsberg 1796.
- BRÜGGEMANN 1908 JOSEPH BRÜGGEMANN, Ludwig Tieck als Übersetzer mittelhochdeutscher Dichtung. Eine Kritik, Trier 1908.
- BRINKER-GABLER 1976 GISELA BRINKER-GABLER, Tieck und die Wissenschaft, in: Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts 1976, S. 168–177.
- BRINKER-GABLER 1980 GISELA BRINKER-GABLER, Poetisch-wissenschaftliche Mittelalter-Rezeption. Ludwig Tiecks Erneuerung altdeutscher Literatur, Göppingen 1980 (zuerst 1973).
- Bücherschatz 1857 F. H. v. d. Hagen's Bücherschatz. Eine kostbare Sammlung von Werken der deutschen, skandinavischen, englischen, französischen, italienischen und spanischen Litteratur, welche durch den königl. Commissarius in öffentlicher Auction versteigert werden sollen in Berlin am 18. Mai und folgende Tage, Berlin 1857.
- BUSCH 1999 Der handschriftliche Nachlass Ludwig Tiecks und die Tieck-Bestände der Staatsbibliothek zu Berlin PK. Katalog, bearb. von LOTHAR BUSCH, Wiesbaden 1999.
- BUSCH 2012 NATHANAEL BUSCH, Zur Logik des Altdeutschen, in: Rezeptionskulturen. Fünfhundert Jahre literarischer Mittelalterrezeption zwischen Kanon und Populärkultur, hg. von MATHIAS HERWEG und STEFAN KEPPLER-TASAKI, Berlin/Boston 2012, S. 226–247.
- Catalogue 1849 Catalogue de la bibliothèque célèbre de M[onsieur]. Ludwig Tieck qui sera vendue à Berlin le 10. Decembre 1849 et jours suivants par A. Ascher et Comp., Berlin 1849.
- DOLLIANA 1980 EDITH DOLLIANA, Das Bild des Mittelalters in der Dichtung Ludwig Tiecks, Diss. phil. Innsbruck 1980.
- GÖRRES 1807 JOSEPH GÖRRES, Die teutschen Volsbücher. Nähere Würdigung der schönen Historien-, Wetter- und Arzneybüchlein, welche theils innerer Werth, theils Zufall, Jahrhunderte hindurch bis auf unsere Zeit erhalten hat, Heidelberg 1807.
- GRADINGER 1970 MANFRED GRADINGER, Die Minnesang- und Waltherforschung von Bodmer bis Uhland, Diss. phil. München 1970.
- GROSSE/RAUTENBERG 1989 SIEGFRIED GROSSE und URSULA RAUTENBERG, Die Rezeption mittelalterlicher deutscher Dichtung. Eine Bibliographie ihrer Übersetzungen und Bearbeitungen seit der Mitte des 18. Jahrhunderts, Tübingen 1989.
- GRUNEWALD 1988 ECKHARD GRUNEWALD, Friedrich Heinrich von der Hagen 1780–1856. Ein Beitrag zur Frühgeschichte der Germanistik, Berlin/New York 1988.
- HAGEN/BÜSCHING 1812 Literarischer Grundriß zur Geschichte der Deutschen Poesie von der ältesten Zeit bis in das sechzehnte Jahrhundert durch FRIEDRICH HEINRICH VON DER HAGEN und JOHANN GUSTAV BÜSCHING, Berlin 1812.
- HASENPFLUG 2002 KRISTINA HASENPFLUG, 'Denn es giebt doch nur Eine Poesie ...' Tiecks Minnelieder – ein romantisches Literaturprogramm, in: Edition und Übersetzung. Zur wissenschaftlichen Dokumentation des interkulturellen Texttransfers. Beiträge der Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition 8. bis 11. März 2000,

- hg. von BODO PLACHTA und WINFRIED WOESLER, Tübingen 2002, S. 323–340.
- HAUSTEIN 1989 JENS HAUSTEIN, *Der Helden Buch. Zur Erforschung deutscher Dietrich-epik im 18. und frühen 19. Jahrhundert*, Tübingen 1989.
- HEINZLE 1978 JOACHIM HEINZLE, *Mittelhochdeutsche Dietrichepik. Untersuchungen zur Tradierweise, Überlieferungskritik und Gattungsgeschichte später Heldendichtung*, Zürich/München 1978.
- HEINZLE 1981 JOACHIM HEINZLE, 'Heldenbücher', in: *VL* 3 (1981), Sp. 947–956.
- HEINZLE 1984 JOACHIM HEINZLE, Dietrich von Bern, in: *Epische Stoffe des Mittelalters*, hg. von VOLKER MERTENS und ULRICH MÜLLER, Stuttgart 1984, S. 141–155.
- HEINZLE 1999 JOACHIM HEINZLE, *Einführung in die mittelhochdeutsche Dietrich-epik*, Berlin/New York 1999.
- HEUSLER 1956 ANDREAS HEUSLER, *Deutsche Versgeschichte mit Einschluss des Altenglischen und altnordischen Stabreimverses*, 2. Bd., Teil 3, Berlin <sup>2</sup>1956.
- HEWETT-THAYER 1936 HARVEY W. HEWETT-THAYER, Tieck's Marginalia in the British Museum, in: *Germanic Review* 9 (1936/37), S. 9–17.
- HOFFMANN 1967 WERNER HOFFMANN, *Altdeutsche Metrik*, Stuttgart 2., überarb. und ergänzte Auflage 1981.
- HÖLTER 1989 ACHIM HÖLTER, *Ludwig Tieck. Literaturgeschichte als Poesie*, Heidelberg 1989.
- HÖLTER 2003 ACHIM HÖLTER, Ludwig Tieck. Ein kurzer Forschungsbericht seit 1985, in: *Athenäum* 13 (2003), S. 93–129.
- HÖLTER 2011 ACHIM HÖLTER, *Tiecks Bibliothek*, in: *Ludwig Tieck. Leben, Werk, Wirkung*, hg. von CLAUDIA STOCKINGER und STEFAN SCHERER, Berlin/Boston 2011, S. 314–321.
- ISTOCK 1961 RUTH ISTOCK, *Die Wiedergewinnung mittelhochdeutscher Lyrik in den Übersetzungen deutscher Romantiker. Ein Beitrag zur romantischen Poetik*, Diss. phil. Mainz 1961.
- KLEE 1895 GOTTHOLD KLEE, *Zu Ludwig Tiecks germanistischen Studien*, Bautzen 1895.
- KLUGE 1969 GERHARD KLUGE, *Idealisieren – Poesisieren. Anmerkungen zu poetologischen Begriffen und zur Lyriktheorie des jungen Tieck*, in: *Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft* 13 (1969), S. 308–360.
- KOLLER 1992 ANGELIKA KOLLER, *Minnesang-Rezeption um 1800. Falldarstellungen zu den Romantikern und ihren Zeitgenossen und Exkurse zu ausgewählten Sachfragen*, Frankfurt/M. u.a. 1992.
- KÖPKE 1855 RUDOLF KÖPKE, *Ludwig Tieck. Erinnerungen aus dem Leben des Dichters nach dessen mündlichen und schriftlichen Mittheilungen. Zwei Teile*, Leipzig 1855.
- MAI 1967 ANDREA ANGELA MAI, *Studien zu Wort und Satz bei Ludwig Tieck*, Diss. phil. München 1967.
- MEISSNER 2007 THOMAS MEISSNER, *Erinnerte Romantik. Ludwig Tiecks 'Phantasmus'*, Würzburg 2007.
- MEVES 1979b UWE MEVES, *Zu Ludwig Tiecks poetologischem Konzept bei der Erneuerung mittelhochdeutscher Dichtungen*, in: *Mittelalter-Rezeption [I]. Gesammelte Vorträge des Salzburger Symposions 'Die Rezeption mittelalterlicher Dichter und ihrer Werke in Literatur, bildender Kunst und Musik des 19. und 20. Jahrhunderts'*, hg. von JÜRGEN KÜHNEL, HANS-DIETER MÜCK und ULRICH MÜLLER, Göppingen 1979, S. 107–126.

- MEVES 1986 UWE MEVES, Zur Rezeption der altdeutschen Literatur an den Gelehrtenschulen in Preußen am Ausgang des 18. Jahrhunderts, in: *Mittelalter-Rezeption. Ein Symposium*, hg. von PETER WAPNEWSKI, Stuttgart 1986, S. 473–498.
- MEVES 1991 UWE MEVES, Die Institutionalisierung der Germanistik als akademisches Fach an den Universitätsneugründungen in Preußen, in: 'Einsamkeit und Freiheit' neu besichtigt. Universitätsreformen und Disziplinenbildung in Preußen als Modell für Wissenschaftspolitik im Europa des 19. Jahrhunderts [...], hg. von GERT SCHUBRING, Stuttgart 1991, S. 110–143.
- MEVES 2011 UWE MEVES, 'Altdeutsche' Literatur, in: Ludwig Tieck. Leben, Werk, Wirkung, hg. von CLAUDIA STOCKINGER und STEFAN SCHERER, Berlin/Boston 2011, S. 207–218.
- MILLER/ZIMMERMANN Die *Codices Palatini germanici* in der Universitätsbibliothek Heidelberg (Cod. pal. germ. 304–495), bearb. von MATTHIAS MILLER und KARIN ZIMMERMANN, Wiesbaden 2007.
- MOSER 1973 HUGO MOSER, Zu den Typen der Translation mittelalterlicher deutscher Dichtung, in: *Untersuchungen zur Literatur als Geschichte. Festschrift für Benno von Wiese*, hg. von VINCENT J. GÜNTHER, HELMUT KOOPMANN und HANS JOACHIM SCHRIMPF, Berlin 1973, S. 4–12.
- PÄSLER 1991 RALF G. PÄSLER, Ludwig Tiecks *Ravennaschlacht*-Bearbeitung. Edition, Entstehungsgeschichte, Bearbeitungskriterien und literarhistorischer Hintergrund, Mag. masch. Oldenburg 1991.
- PÄSLER 1996 RALF G. PÄSLER, 'Nachrichten von altdeutschen Gedichten'. Anmerkungen zu Ludwig Tiecks *Handschriftenstudien* in der *Bibliotheca Vaticana*, in: E.T.A. Hoffmann-Jahrbuch 4 (1996), S. 69–90.
- PAUL/GLIER 1989 OTTO PAUL und INGEBORG GLIER, *Deutsche Metrik*, München 91974, 5. Druck 1989.
- PAULIN 1987 ROGER PAULIN, *Ludwig Tieck*, Stuttgart 1987.
- PAULIN 1988 ROGER PAULIN, *Ludwig Tieck. Eine literarische Biographie* (Ludwig Tieck. A literary biography, dt. von HANNELORE FADEN), München 1988.
- RAUTENBERG 1985 URSULA RAUTENBERG, *Das 'Volksbuch vom armen Heinrich'. Studien zur Rezeption Hartmanns von Aue im 19. Jahrhundert und zur Wirkungsgeschichte der Übersetzung Wilhelm Grimms*, Berlin 1985.
- REIMER 2004 DORIS REIMER, 'der ich nie mich im Handel und dergleichen zu benehmen wußte'. Ludwig Tiecks Beziehungen zu seinem Berliner Verleger Georg Andreas Reimer. Eine Analyse anhand der Reimerschen Hauptbücher, in: 'lasst uns, da es uns vergönnt ist, vernünftig seyn! –' Ludwig Tieck (1773–1853), hg. vom Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin unter Mitarbeit von HEIDRUN MARKERT, Bern u.a. 2004, S. 259–276.
- SEGEBRECHT 1987 WULF SEGEBRECHT, Ludwig Tieck, in: *Genie und Geld. Vom Auskommen deutscher Schriftsteller*, hg. von KARL CORINO, Nördlingen 1987 (21988), S. 218–230.
- WISNIEWSKI 1986 ROSWITHA WISNIEWSKI, *Mittelalterliche Dietrichdichtung*, Stuttgart 1986.
- ZEYDEL 1935 EDWIN H. ZEYDEL, *Ludwig Tieck, the German Romanticist. A critical Study*, Princeton 1935.

## EINLEITUNG

Die ‘altdeutschen’<sup>1</sup> Studien Ludwig Tiecks wurden als eigenständiger Werkabschnitt erstmals 1895 von GOTTHOLD KLEE anhand der gedruckten Texte dargestellt und 1908 von BRÜGGEMANN untersucht.<sup>2</sup> Ihr vollständiger Umfang wurde jedoch erst 1973 mit der Dissertation von GISELA BRINKER-GABLER<sup>3</sup> sichtbar, denn sie hat neben den publizierten auch die unpublizierten Stücke aus dem Nachlass ausgewertet. Eine vollständige Beurteilung, möglichst im Werkzusammenhang, wird aber erst mit Vorliegen einer historisch-kritischen Ausgabe möglich sein. Die von ROGER PAULIN 1987 getroffene Feststellung, dass “[e]ine umfassende Leseausgabe von Tiecks Schriften zu erstellen”, nach wie vor “eine dringende Forderung der Romantikforschung”<sup>4</sup> ist, ist nach wie vor gültig. Seine Hoffnung, dass die für die Bibliothek deutscher Klassiker in Aussicht gestellten Neu- und Ersteditionen für “die Tieckforschung ganz neue Anstöße versprechen”<sup>5</sup> würden, hat sich nur zum Teil erfüllt, da diese Ausgabe bis heute – gut 25 Jahre nach der ursprünglichen Planung – nicht abgeschlossen ist. Nach wie vor ist die Editions-lage unübersichtlich und unvollständig.

Das führt zu der paradoxen Situation, dass einerseits Tiecks Mittelalterstudien als “inzwischen gut erforscht”<sup>6</sup> gelten, andererseits ein Großteil der Texte editorisch gar nicht erschlossen ist, also eine umfassende Auswertung etwa hinsichtlich der Bearbeitungstendenzen noch gar nicht erfolgen konnte.<sup>7</sup>

Zwar wurde der größte Teil von Tiecks Nachlass, nämlich derjenige Teil in der Staatsbibliothek zu Berlin, katalogisch erfasst,<sup>8</sup> so dass sein voller Umfang sichtbar ist, doch insbesondere die Stücke zur mittelhochdeutschen Literatur harren weiter der Veröffentlichung.<sup>9</sup>

Die vorliegende Ausgabe hat sich zum Ziel gesetzt, weitere Bearbeitungen aus Tiecks Heldenbuch sowie in diesem Zusammenhang angefertigte Notate vorzulegen. Sie zeigen nicht allein die Studien und Bearbeitungen selbst, sondern ermöglichen auch Einblicke, wie sie Tiecks Mittelalterbild prägten und welche

1 MEVES 2011, S. 207; zum Begriff allgemein BUSCH 2012.

2 KLEE 1895; BRÜGGEMANN 1908.

3 BRINKER-GABLER 1980.

4 PAULIN 1987, S. 7.

5 Ebd., S. 8.

6 MEISSNER 2007, S. 17.

7 Schon HAUSTEIN 1989, S. 28, weist auf diesen Umstand hin: “Bis in alle Einzelheiten” sei die Geschichte des Tieckschen Heldenbuchs erforscht, nur: “Mißlich bleibt, daß bis auf den ‘König Rother’ bis heute nur vereinzelte Proben [...] publiziert worden sind”.

8 BUSCH 1999.

9 Vgl. Anm. 7; MEVES 2011, S. 215.



Wirkung sie auf sein eigenes Schaffen ausübten, bzw. geben sie Auskunft über den Umfang von – dann nicht ausgeführten – Plänen.

## BEGINN UND UMFANG DER MITTELHOCHDEUTSCHEN STUDIEN

Wann genau Tieck mit seinen mittelhochdeutschen Studien beginnt, ist unklar. Die vielzitierte, auf den 28.12.1792 datierte ablehnende Äußerung über die „Minnesinger“<sup>10</sup> Wackenroder gegenüber zeigt zwar einerseits seine negative Bewertung der Materie, aber andererseits auch, dass er sich damit bereits befasst hatte. BRINKER-GABLER kann nachweisen, dass Tieck sich schon 1793 von einem auf 1577 datierten Druck des Heldenbuchs „eine Abschrift anfertigen“<sup>11</sup> lässt. Tieck selbst legt den Beginn seiner Beschäftigung mit der „altdeutschen Poesie“ auf 1801 fest.<sup>12</sup> Sicher ist, dass er sich seit dieser Zeit, spätestens jedoch seit 1802 intensiv mit dem Minnesang in der Ausgabe von BODMER und BREITINGER beschäftigt. Noch immer hat HÖLTERS Feststellung Bestand, dass „Tiecks Wissen über das Mittelalter vor der Jahrhundertwende [...] kaum bestimmbar“<sup>13</sup> ist, aber auf bereits vorhandene Studien zurückgreifen konnte.<sup>14</sup>

Seit 1801 finden sich zahlreiche Belege für Tiecks intensives Studium der Texte, nachdem in einer ersten Phase die Rezeption verschiedener so genannter Volksbücher eingesetzt hat.<sup>15</sup> In die zweite Phase gehören die Bibliotheksbesuche mit der Rezeption von Frühdrucken und Handschriften. Wenngleich das Ausleihverzeichnis der Dresdner Bibliothek bei BRINKER-GABLER keine Hinweise auf Handschriften enthält,<sup>16</sup> so zeigen die undatierten Notizen, dass er dort den ‚Daniel von dem Blühenden Tal‘ des Stricker, den ‚Rosengarten von Worms‘<sup>17</sup>, den ‚Wigalois‘ Wirnts von Gravenberg<sup>18</sup>, Hartmanns ‚Iwein‘<sup>19</sup> oder den ‚Tris-

10 Tieck an Wackenroder, 28.12.1792 (Wackenroder 2, S. 102–116, hier S. 107). – Zitiert u.a. bei MEVES 2011, S. 207; vgl. BRINKER-GABLER 1980, S. 70f.

11 BRINKER-GABLER 1980, S. 72 mit Anm. 2.

12 Vgl. Tieck, Schriften 11, S. LXXVIII (Zitat ebd.).

13 HÖLTER 1989, S. 43. Vgl. HÖLTERS weitere Überlegungen ebd., S. 43f. und BRINKER-GABLER 1980, S. 70f.

14 Vgl. BRINKER-GABLER 1980, S. 40–49.

15 Insbesondere in den 1797 erschienenen Romantischen Volksmärchen finden sich Neubearbeitungen dieser Stoffe: Heymonskinder, Magelone und Schildbürger. Hierbei handelt es sich um einen völlig anders gearteten Aneignungsprozess als er nur wenig später (folgenreich) durch GÖRRES 1807 vollzogen wird.

16 BRINKER-GABLER 1980, S. 253–255. Aufzeichnungen zu Entlehnungen von Handschriften sind nicht vorhanden (Mitteilung von Kerstin Schellbach von der SLUB Dresden vom 26.7.2016); Perk Loesch (ebenfalls SLUB Dresden) teilte brieflich am 30.5.1994 mit, dass Handschriften bereits im 19. Jahrhundert allein zur Präsenzbenutzung vor Ort zur Verfügung standen (vgl. jedoch unten). – Vgl. Tieck an Frommann, Mai 1802: er will „einige noch gedruckte Sachen aus den *Mscpt.* der hiesigen [=Dresdner] Bibliothek dazu zu erhalten“ (SCHWEIKERT 1971a, II, S. 290). Da es an dieser Stelle um das Heldenbuch geht, dürfte die Handschrift Kaspars von der Rhön gemeint sein.

17 Beide Texte enthalten in Dresden, SLUB, Mscr. M 56; vgl. Anhang 3.

18 Dresden, SLUB, Mscr. M 219.

trant' Eilharts von Oberge<sup>20</sup> eingesehen hat.<sup>21</sup> Erste Ergebnisse dieser Lektüren fließen bereits in die 'Minnelieder'-Vorrede ein.<sup>22</sup>

Mit der Übersiedlung von Dresden nach Ziebingen im Oktober 1802 verlegt er sich "auf das Studium der Minnesinger"<sup>23</sup>, dessen Ergebnis die im darauffolgenden Jahr erscheinende Ausgabe mit der folgenreichen Vorrede ist. Hier entsteht auch – u.a. in Zusammenhang mit den Arbeiten an den 'Nibelungen', der Lektüre des 'Parzival' und anderen Texten – der Plan zu "einem Aufsatz über die deutsche Poesie"<sup>24</sup>, der in den folgenden Jahren unter wechselnden und wachsenden Betrachtungsweisen verschiedentlich wieder aufgenommen, letztlich aber nicht realisiert wird.<sup>25</sup>

Den Jahreswechsel 1804/5 verbringt Tieck in München und besucht die Königliche Bibliothek. Dort sieht er die 'Nibelungen'-Handschrift D<sup>26</sup> ein sowie den 'Frauendienst' Ulrichs von Liechtenstein<sup>27</sup>.

Den ausweislich der erhaltenen Notizen bedeutendsten Bibliotheksbesuch unternimmt Tieck 1805/6 in Rom, wo er wahrscheinlich in der Zeit von November 1805 bis Ostern 1806 Zugang zur Bibliotheca Vaticana erhält.<sup>28</sup> Mindestens 47 Handschriften sieht er dort ein, fertigt zwei vollständige Abschriften ('König Rother' und 'Ravennaschlacht') sowie zahlreiche und z.T. sehr ausführliche Notate an. Der hierbei entstandene so genannte 'Abschriftenband' sollte eine wesentliche Grundlage zu seiner Geschichte der altdeutschen Poesie bilden.<sup>29</sup> Der Rückweg erfolgt über St. Gallen, um die dort befindliche Handschrift B des 'Nibelungenliedes' einzusehen.

Wieder zurück in Ziebingen beginnt er mit den Arbeiten, d.h. den Bearbeitungen der mittelhochdeutschen Texte im Sinne der in der 'Minnelieder'-Vorrede vorgestellten Prinzipien (vgl. folgenden Abschnitt). Aus verschiedenen Briefwechseln geht hervor, dass Tieck sich bis 1808 aktiv um Handschriften bemüht hat. So teilt der Dresdner Bibliothekar Daßdorf über Christian Gottfried Körner am 9.10.1807 mit, dass niemand für die Abschrift des 'Rosengartens'<sup>30</sup> zur Verfügung stehe, eine Ausleihe der Handschrift aber möglich sei.<sup>31</sup> Tieck antwortet erst am 20.12.1807 und wünscht sich u.a. die Zusendung des Manuskripts.<sup>32</sup> Ob diese tatsächlich erfolgt, ist jedoch unklar. Aus der Bibliothek in Gotha hat Tieck sich

19 Dresden, SLUB, Mscr. M 175.

20 Dresden, SLUB, Mscr. M 42, enthält zudem Strickers 'Karl' und 'Alexander und Anteloye'.

21 Zum Notat vgl. BRINKER-GABLER 1980, S. 221 und BUSCH 1999, S. 62. – Abdruck des Notats in Anhang 3.

22 Tieck 1803, S. VI–X. Vgl. BRINKER-GABLER 1980, S. 77.

23 Tieck, KS 1, S. IX.

24 Tieck an A. W. Schlegel, Ende Januar 1804 (LOHNER 1972, S. 148).

25 Vgl. ausführlich PÄSLER 1996.

26 BRINKER-GABLER 1980, S. 85.

27 KOLLER 1992, S. 85 mit Anm. 94 und 95. – Abdruck des Ausleihvorgangs in Anhang 7.

28 PÄSLER 1996; zu der Datierung vgl. ebd., S. 71f.

29 Auswertung des 'Abschriftenbandes' bei PÄSLER 1996, spez. S. 74–85.

30 Dresden, SLUB, Mscr. M 56 (vgl. oben Anm. 17).

31 Körner an Tieck, 9.10.1807 (HOLTEI 1864, II, S. 203–205); vgl. jedoch Anm. 16.

32 RETLAND 1862, S. 79f.

mindestens eine Handschrift ausgeliehen, denn der scheidende Bibliothekar Christian Friedrich Wilhelm Jacobs bittet Tieck unter dem 20.10.1807, die noch in seinen Händen befindlichen "Codices" nicht an ihn, "sondern an Herrn Rath Hamberger [seinen Nachfolger; RGP] zurückzusenden".<sup>33</sup> Bekannt ist, dass Tieck sich den 'Reinfried von Braunschweig'<sup>34</sup> von einer Reise über Gotha von dort mitgenommen, sich einiges daraus abgeschrieben hat und zu Jahresbeginn 1808 FRIEDRICH HEINRICH VON DER HAGEN anbietet, ihm den Band zuzuschicken,<sup>35</sup> andere "Codices" werden nicht genannt. Dass er vor Ort weitere Handschriften eingesehen hat, belegen seine Notizen (vgl. Anhang 2).

Unterbrochen werden diese Arbeiten, wenn nicht von Gicht- oder Melancholienanfällen,<sup>36</sup> so von verschiedenen Reisen. Eine davon führt ihn Ende 1808 erneut nach München, wo er ein weiteres Mal mit der 'Frauendienst'-Handschrift<sup>37</sup> arbeitet, die er "1809 12 Wochen auf [s]einem Zimmer"<sup>38</sup> hat. In dieser Zeit stellt er die 'Frauendienst'-Bearbeitung fertig und schickt sie an den Verleger Cotta. Wegen der nicht gelieferten Vorrede erscheint sie aber erst 1812 im Druck.<sup>39</sup>

Bis zu diesem Zeitpunkt "war Tieck einer der eifrigsten auf dem Gebiet der Mittelalterforschung"<sup>40</sup>, doch ist mit der 'Frauendienst'-Bearbeitung die Suche nach und Beschäftigung mit weiteren unbekanntem Handschriften beendet. Hier beginnt die dritte Phase: Bis zur Aufgabe des Heldenbuch-Projektes wird Tieck sich mit dem bis dahin Gesammelten beschäftigen und sein Wissen durch Lektüre von Textausgaben und der einsetzenden wissenschaftlichen Literatur abrunden.

## ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DES HELDENBUCHS

Tiecks Heldenbuchprojekt, seine verwickelte Geschichte und sein Scheitern, ist mehrfach Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen gewesen,<sup>41</sup> so dass hier eine zusammenfassende Darstellung genügt.

Unter Heldenbuch wird allgemein eine Sammlung von Texten der aventurierten Dietrichepik sowie der 'Ortnit'-'Wolfdietrich'-Tradition verstanden,<sup>42</sup> de-

33 Jacobs an Tieck, 20.10.1807 (HOLTEI 1864, II, S. 37f.). Dem Brieftext nach hat Tieck sich mehrere Handschriften ausgeliehen; bekannt ist dies jedoch nur vom o.g. 'Reinfried von Braunschweig'. Zu in Gotha angefertigten Notizen vgl. Anhang 2.

34 Gotha, Forschungsbibliothek, Cod. Memb. II 42. – Zum Gothaer Aufenthalt vgl. Anhang 2.

35 Tieck an HAGEN, 10.1.1808 (SCHWEIKERT 1971a, II, S. 293–296, hier S. 295f.). Da der 'Reinfried von Braunschweig' in der weiteren Korrespondenz nicht mehr genannt wird, ist unklar, ob Tieck ihn an HAGEN oder zurück an die Bibliothek sandte.

36 Vgl. PAULIN 1988, S. 150–166.

37 München, BSB, Cgm 44.

38 Tieck an HAGEN, 4.3.1840 (SCHWEIKERT 1974, S. 258).

39 Vgl. SCHWEIKERT 1971a, II, S. 306–308.

40 PAULIN 1988, S. 158.

41 Zusammenfassungen bei KLEE 1895, S. 20–29; ZEYDEL 1935, S. 179–182; BRINKER-GABLER 1980, S. 86–92, 94–98; BRINKER-GABLER 1974; MEVES 1979a, S. III–XIV; GRUNEWALD 1988, S. 123–129; HAUSTEIN 1989, S. 28–37; vgl. PAULIN 1987, S. 69–72; PÄSLER 1991; MEVES 2011, S. 212f.

ren älteste Zeugnisse aus der Zeit um 1300 stammen. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts lassen sich mehrere Sammelhandschriften und dann auch Drucke nachweisen. Die Tradition reicht “bis tief ins 17. Jahrhundert hinein”<sup>43</sup>.

BRINKER-GABLER belegt, dass Tieck bereits 1793 mit einem gedruckten Heldenbuch in Kontakt gerät. Nach Ausweis des von ihr zitierten Auktionskatalogs der HAGENSchen Bibliothek soll es sich um die Abschrift eines Straßburger Drucks von 1577 handeln. Das VD16 weist unter diesem Jahr als einzigen einen ‘Sigenot’-Druck nach.<sup>44</sup> Während seines Dresdner Bibliotheksbesuchs hat er die Abschrift davon genutzt, um die Unterschiede zum Heldenbuch des Kasper von der Rhön einzutragen.<sup>45</sup> Wengleich eine frühe Bekanntschaft mit dem Stoff (bzw. einem Teil davon) nachweisbar ist, scheinen Überlegungen zu dessen Bearbeitung und Herausgabe erst nach 1800, vermutlich infolge der Bearbeitung der ‘Minnelieder’ eingesetzt zu haben. Unter dem 16. Oktober 1802 schreibt Philipp Otto Runge, Tieck “ist jetzt überaus eifrig beschäftigt, die alten deutschen Heldengedichte vollständig zu sammeln. Wir haben einige zusammen gelesen”<sup>46</sup>. In der Rückerinnerung liest sich dies bei Tieck folgendermaßen:

In der Einsamkeit des Landes verfiel ich auf das Studium der Minnesänger, von Manesse gesammelt, nachdem ich schon die ‘Nibelungen’ und das ‘Heldenbuch’ mit Fleiß und Aufmerksamkeit gelesen hatte. Diese lieblichen Gesänge versetzten mich in einen Rausch von Freude und Lust.<sup>47</sup>

Erste Spuren des Heldenbuch-Projekts finden sich in einem Brief aus dem Jahr 1802 – wohl vom April – an seinen damaligen Verleger Frommann. Einer Neuausgabe der ‘Nibelungen’ will er “eine neue Bearbeitung der deutschen Heldenbücher folgen lassen”<sup>48</sup>. Seit dieser Zeit existiert der Plan, ein Heldenbuch herauszugeben – vorerst aber wohl kaum mehr. Denn zunächst werden die ‘Minnelieder’ bearbeitet, die im Herbst 1803 erscheinen. Im Juni des folgenden Jahres gibt Tieck an, zum Heldenbuch “auch Gedichte und Notizen gesammelt”<sup>49</sup> zu haben, ohne diese genauer zu spezifizieren.

Mehr als ein Plan wird aus dem Heldenbuch erst nach der Romreise 1805/6. Dort entdeckt Tieck weitere und bis dahin weitgehend unbekannte Texte. Obwohl FRIEDRICH ADELUNG schon 1796 auf die Sammlung und einige der Texte hingewiesen hat,<sup>50</sup> sieht MEVES Tieck “als de[n] eigentliche[n] Wiederentdecker des K[önig] R[other]”<sup>51</sup>; gleiches dürfte für ‘Dietrichs Flucht’<sup>52</sup> und die ‘Ravenna-

42 Vgl. HEINZLE 1981, Sp. 947; HEINZLE 1999, S. 41.

43 HEINZLE 1999, S. 41.

44 Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts – VD16 –, hg. von der Bayerischen Staatsbibliothek in München in Verbindung mit der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, Bd. 19, Stuttgart 1992, Nr. S 6396.

45 Dresden, SLUB, Mscr. M 201, Bl. 201r–240r; vgl. KOFLER 2006, S. 244–295.

46 Philip Runge an Daniel Runge, 16.10.1802 (Runge 1981, S. 95–97, hier S. 95).

47 Tieck KS, I, S. IX.

48 Tieck an Frommann, [April] 1802 (GÜNTHER 1914, S. 232).

49 Tieck an Brentano, 15.6.1804 (HÖLTER 1989, S. 424–429, hier S. 428).

50 ADELUNG 1796; vgl. HAUSTEIN 1989, S. 16.

51 MEVES 1979a, S. VI.

schlacht' in Anspruch genommen werden. Auf der Rückreise hält Tieck sich im Sommer 1806 in Heidelberg auf und trifft sich mit Clemens Brentano, der von Tiecks Ergebnissen sehr angetan ist und den Kontakt zum Verleger Zimmer herstellt. So wird bereits für Ostern 1807 Tiecks Heldenbuch angekündigt.<sup>53</sup> Das setzt Tieck unter Zugzwang. Doch die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1806<sup>54</sup> sowie weitere Gichtanfalle bringen die Arbeiten zwischenzeitlich zum Erliegen. Immerhin hat er bis Ostern 1807 die Bearbeitung des 'König Rother' fertig und an Zimmer gesandt.<sup>55</sup> Im Oktober desselben Jahres folgt ein weiterer Brief u.a. mit genauen Hinweisen zur Druckeinrichtung.<sup>56</sup> Noch immer sieht Tieck das Projekt als durchführbar an, ohne jedoch einen Termin zu planen. Vielleicht hofft er auch, dass Zimmer, wenn er nicht alle avisierten Texte bekommt, nur einen Teil drucken würde. Statt dessen wird ohne Tiecks Zustimmung ein Ausschnitt des 'König Rother' im April-Heft für 1808 in der ebenfalls bei Zimmer erscheinenden neuen Zeitung für Einsiedler aufgenommen.

Zu dieser Zeit kommt es zu einem für das Heldenbuch-Projekt folgenreichen Treffen. Im Herbst 1807 lernt Tieck FRIEDRICH HEINRICH VON DER HAGEN kennen, der selbst sowohl an Heldenbuch-Editionen wie auch an Übertragungen arbeitet.

Am 20.12.1807 bittet Tieck Achim von Arnim, bei dem Verleger Dieterich das Ausbleiben der 'Nibelungen'-Bearbeitung zu entschuldigen.<sup>57</sup> Inzwischen hat HAGEN seine Bearbeitung des Textes bei Unger in Berlin veröffentlicht. Bis der Markt wieder aufnahmefähig sei, will Tieck ein bis zwei Jahre warten, um dann eine vollständig umgearbeitete Version und eine dazugehörige literarhistorische Arbeit herauszugeben. Zuvor hat Arnim bereits vorgeschlagen, die 'Nibelungen' mit der 'Heldenbuch'-Bearbeitung zu verbinden.<sup>58</sup>

Das erste Schreiben aus dem Briefwechsel Tieck-HAGEN stammt aus Tiecks Feder und datiert auf den 10.1.1808.<sup>59</sup> Tieck berichtet von seinen Vorhaben bezüglich der mittelhochdeutschen Texte, bietet HAGEN seine 'König-Rother'-Abschrift zur Veröffentlichung an, hält aber die Abschriften von 'Dietrichs Flucht' und 'Ravennaschlacht' zurück, weil er an deren Bearbeitungen sitzt. Anders als die 'Ravennaschlacht' hat er 'Dietrichs Flucht' nicht vollständig abgeschrieben, "weil es vorne mit unbedeutenden Einleitungen und Episoden

52 Ein Bearbeitungsfragment gelangte 1853 in HAGENS Besitz (Tieck 1853, S. 16; vgl. KLEE 1892, III, S. 464). Es ist seitdem verschollen.

53 Vgl. Brentano an Arnim, Anfang Oktober 1806 (SCHWEIKERT 1971a, II, S. 291); vgl. BRINKER-GABLER 1974, S. 241 mit Anm. 48.

54 Vgl. PAULIN 1988, S. 156.

55 Tieck an Zimmer, 20.6.1807 (SCHWEIKERT 1971a, II, S. 292f.).

56 Tieck an Zimmer, 11.10.1807 (BRINKER-GABLER 1974, S. 236–239); vgl. den Kommentar ebd., S. 239–244.

57 Tieck an Arnim, 20.12.1807 (ZEYDEL et al. 1937, S. 107f.). Dennoch muntert Arnim Tieck auf, mit der 'Nibelungen'-Bearbeitung weiterzumachen (Arnim an Tieck, Ende November 1808; HOLTEI 1864, I, S. 15).

58 Arnim an Tieck, 3.12.1807 (HOLTEI 1864, I, S. 11).

59 SCHWEIKERT 1971a, II, S. 292–296.

überladen ist, es ist lang und ohne sichtlichen Poet. Werth, ich habe nur kopiert, was auf Dietr. Bezug hat<sup>60</sup>.

Ende 1807 bis etwa Ostern 1808 arbeitet Tieck an den Erneuerungen von 'Dietrichs Flucht', 'Ravennaschlacht' und wahrscheinlich auch vom 'Zwerg Laurin'. Dann folgt mit der Reise nach München und der Arbeit am 'Fraudienst' (s.o.) eine längere Unterbrechung.

Mit Schreiben vom 24.12.1810<sup>61</sup> bietet Tieck seinem Kollegen und Konkurrenten HAGEN die gemeinsame Herausgabe des Heldenbuchs an. Damit antwortet er auf HAGENS Schreiben vom 29.11.1810; HAGEN hatte Tieck um die Abschrift der 'Ravennaschlacht' gebeten, um seine Abschrift davon zu vervollständigen,<sup>62</sup> und erklärt, dass er eine Heldenbuch-Bearbeitung bereits in den Druck gegeben habe. Anscheinend geht er davon aus, dass Tieck sein Heldenbuch-Projekt nicht voranbringt oder es aufgegeben hat, denn er fragt, ob Tieck ihm die Bearbeitung der 'Ravennaschlacht' überlassen wolle, damit er selbst eine Bearbeitung davon herstellen kann oder aber er will Tiecks Bearbeitung käuflich erwerben.<sup>63</sup> Die Situation ähnelt der der 'Nibelungen'-Bearbeitung 1807, die HAGEN – durchaus in Konkurrenz zu Tieck – als erster auf den Markt gebracht hat.<sup>64</sup> Angesichts dieser Umstände wäre es nicht verwunderlich, wenn Tieck die Arbeit wieder aufgenommen hätte. In der Folge schickt er die 'Ravennaschlacht'-Manuskripte an HAGEN.

Am 5.7.1811 nimmt HAGEN das Kooperationsangebot zwar an, behält aber Tiecks Manuskripte erst einmal zurück und überreicht dem Adressaten ein druckfrisches Exemplar von 'Der Helden Buch'<sup>65</sup>. Erst 1813/14 gelangen die Manuskripte sukzessive an Tieck zurück, der nunmehr die Bearbeitung der 'Ravennaschlacht' abschließt.

Für die Bearbeitung der 'Ravennaschlacht' ergibt sich somit eine Zweiteilung der Entstehungszeit, wahrscheinlich ist sogar eine Dreiteilung.<sup>66</sup> Der erste Teil

60 Ebd., S. 295.

61 Tieck an HAGEN, 24.12.1810 (SCHWEIKERT 1971a, II, S. 297; vgl. KLEE 1895, S. 25f.).

62 Die SBB-PK bewahrt unter Ms. germ. 4° 773 die HAGENSche Abschrift der 'Ravennaschlacht' auf. Von dieser wurde – wahrscheinlich 1809/10 – eine weitere Abschrift von J. Grimm angefertigt; vermittelt wurde ihm die Vorlage von seinem Bruder, der sich Ende 1809 in Berlin aufhielt und u.a. die Bekanntschaft HAGENS machte. Diese 'Abschrift der Abschrift einer Abschrift' findet sich ebd. unter Ms. germ. 4° 896; die exakte Quellenangabe ist Bl. 1r notiert: "Die Ravennaschlacht. aus dem vatic. Codex von Tiek copirt, hieraus zum Theil weil Tiek, der das Ganze hat, damit fortreiste, von Hagen, wovon dieses eine weitere Abschrift" (vgl. HAGEN/BÜSCHING 1812, S. 74f. und Inventar der Grimm-Schränke in der Preussischen Staatsbibliothek, bearb. von HANS DAFFIS, Leipzig 1923, S. 91f.). – Tiecks 'Ravennaschlacht'-Abschrift war im Gegensatz zu seiner Abschrift von 'Dietrichs Flucht' vollständig, was aus dem Zusammenhang des Briefes an HAGEN vom 10.1.1808 (SCHWEIKERT 1971a, II, S. 293–296; hier S. 295) eindeutig hervorgeht.

63 HAGEN an Tieck, 29.11.1810 (Zürich, Zentralbibliothek, Autogr. Ott; vgl. GRUNEWALD 1988, S. 368, B 510).

64 Vgl. GRUNEWALD 1988, S. 49f. und 64f.

65 HAGEN 1811.

66 Vgl. u. S. 43ff., dort genauere Angaben zu den Differenzen der einzelnen Teile.

(Str. 1–340) entsteht vermutlich kurz nach Tiecks Rückkehr aus Rom (evtl. parallel zum oder im Anschluss an den ‘König Rother’), der zweite Teil (Str. 341–514) entweder nach der Arbeit an der ‘Frauendienst’-Bearbeitung (1809/10) oder aber in der Folge von HAGENS Bitte um Zusendung der Abschrift (29.11.1810). Unterscheidungskriterium der beiden Teile ist die Tinte und die leichte Veränderung im Duktus der Schrift. Wegen der einheitlichen Schreibung *Diethrich* bis Str. 514 ist es wahrscheinlich, dass sie zeitlich relativ eng zusammenliegen. Ab Str. 515 aber wird *Dietrich* einheitlich ohne *h* geschrieben. Somit umfasst der dritte Bearbeitungsteil die Str. 515–788; er dürfte kurz vor der Übersendung an den Verleger (28.9.1816) erstellt worden sein, denn die Zäsur von Mitte 1811<sup>67</sup> bis Anfang 1814 – in dieser Zeit sind Abschrift und Bearbeitung der ‘Ravennaschlacht’ bei HAGEN – lässt an eine Wiederaufnahme denken, die einen solchen Unterschied erklären könnte.<sup>68</sup>

Ein Vergleich der Schriften der Bearbeitungen vom ‘Zwerg Laurin’ und der ‘Virginal’ mit der ‘Ravennaschlacht’ ergibt, dass zumindest der ‘Zwerg Laurin’ in derselben Produktionsphase entstanden ist wie Teil zwei und/oder drei der ‘Ravennaschlacht’.<sup>69</sup> Das Manuskript der ‘Virginal’ weist ebenfalls wieder markante Unterschiede auf, die auf eine Zweiteilung der Produktion hindeuten,<sup>70</sup> es ist wahrscheinlich, dass sie ähnlich der Produktionszeit der verschiedenen Teile der ‘Ravennaschlacht’-Bearbeitung verlaufen. Das Fragment der ‘Ottmitz’-Bearbeitung würde dagegen in die ganz frühe Phase gehören.<sup>71</sup>

1809/10 arbeitet Tieck am ‘Frauendienst’. Anschließend muss er zum Heldenbuch wieder eine größere Aktivität entfaltet haben, denn er kündigt Zimmer die Zusendung weiterer Manuskripte an: ‘Ravennaschlacht’, ‘Dietrichs Flucht’ und den ‘Kleinen Rosengarten’ (‘Zwerg Laurin’). Zusammen mit dem bereits bei Zimmer vorliegenden ‘König Rother’ und einem von HAGEN versprochenen Text, dem ‘Großen Rosengarten’, hofft er, dass dies “für einen ziemlich starken Band hinreichen”<sup>72</sup> sollte.

67 Im Schreiben vom 10.1.1808 an HAGEN verspricht Tieck: “in 14 Tagen erhalten sie die Papiere gewiß” (ZEYDEL et al. 1937, S. 111), womit die Abschriften von ‘Dietrichs Flucht’ und der ‘Ravennaschlacht’ gemeint sind. Tieck scheint sein Versprechen aber nicht eingehalten zu haben, denn HAGEN bittet am 29.11.1810 erneut um die Abschrift der ‘Ravennaschlacht’.

68 Der Unterschied in der Schreibung *Diethrich/Dietrich* ist konsequent und ohne Ausnahme durchgeführt – im Gegensatz zu anderen Unregelmäßigkeiten (z. B. *starck/stark* oder *Marck/Marc*).

69 Dieser Versuch einer Bestimmung der Entstehungszeit des ‘Zwerg Laurin’ steht der Vermutung BRINKER-GABLERS 1980, S. 91, entgegen, die sich auf eine Äußerung Tiecks an HAGEN 10.1.1808 (ZEYDEL et al. 1937, S. 111) beruft; die entsprechende Stelle muss aber nicht notwendig bedeuten, dass Tieck an einer Bearbeitung des ‘Laurin’ saß.

70 Neben der Schrift weist auch die unterschiedliche Verwendung des Papiers darauf hin; vgl. BRINKER-GABLER 1980, S. 212f. (Nr. 2 u. 3).

71 Vgl. unten den Exkurs S. 24ff.

72 Tieck an Zimmer, 8.8.1814 (SCHWEIKERT 1974, S. 250f.; hier S. 250).

In Zusammenhang mit der Rückgabe der Palatina nach Heidelberg 1815/16 dürfen weitere Versuche gesehen werden, das Projekt zu publizieren.<sup>73</sup> Im März 1816 kündigt er seinem Verleger Mohr Manuskriptsendungen an – u.a. von HAGEN. Doch HAGEN verfolgt seine eigenen Pläne und liefert schlussendlich nichts. Zugleich versucht Tieck von HAGEN noch alles, „was er von mir hat“, zurückzubekommen, „sonst komme ich in vielfache Verlegenheit“.<sup>74</sup>

Als Tieck am 28.9.1816 endlich die ‘Ravennaschlacht’-Bearbeitung Mohr zukommen lässt,<sup>75</sup> weist er den Grund für die Verzögerung eindeutig HAGEN zu, der erstens keine Beiträge geliefert und zweitens seine (Tiecks) Manuskripte lange zurückgehalten hatte. Recht weitläufig gibt er Anweisungen für Layout und Titel.

Zu Beginn des Jahres 1818 schickt HAGEN zwei Manuskripte an Tieck<sup>76</sup> – den ‘Ortneit’ und den ‘Wolfdietrich’ – verbunden mit der Frage, ob die beiden Stücke zum Heldenbuch passten. In der Antwort erwähnt Tieck sein Heldenbuch-Projekt letztmalig.<sup>77</sup> In diese Zeit fällt das Ende des Heldenbuch-Projekts. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass zwischen diesem Zeitpunkt und der Übersiedlung nach Dresden noch eine Manuskriptsendung an den Verleger Mohr abgegangen ist, aber ohne (bekannte?) Antwort blieb. Ein letzter zögerlicher Versuch HAGENS, das Heldenbuch doch noch zu einem Ende zu bringen, datiert vom 9.1.1819;<sup>78</sup> Tieck geht darauf nicht ein.<sup>79</sup>

Zwischen 1819 und 1829 gibt es eine zehnjährige Pause, in der das Heldenbuch-Projekt keine Erwähnung findet. Die Pause ist bemerkenswert, da sie zwischen dem Ende des Produktionsprozesses und der retrospektiven Einschätzung desselben liegt. Im Juli 1819 verlässt Tieck die “Einsamkeit des Landes”<sup>80</sup> und zieht nach Dresden; damit ist der Lebensabschnitt beendet, in den seine altdeutschen Studien gehören.<sup>81</sup>

73 Aus dieser Zeit dürfte auch der Eintrag auf dem Schmutztitel von Tiecks Abschriftenband stammen (vgl. BRINKER-GABLER 1980, S. 86). Dass Tiecks Interesse für das Heldenbuch durch die Rückgabe der Heidelberger Bibliothek erneut geweckt wurde, macht der Brief vom 18.3.1816 an Mohr und Winter wahrscheinlich (SCHWEIKERT 1971b, S. 350). Dort heißt es: “Gern machte ich die Reise [nach Heidelberg] einmal wieder, um so lieber, da jezt der Römische Bücherschatz zu Ihnen zurück kömmt, den ich zwar in Rom viel, doch nicht hinlänglich nach meinen Wünschen habe nutzen können.” Ebenso sind die Eintragungen in das Arbeitsbuch von 1815 in diesem Zusammenhang zu sehen (SCHWEIKERT 1971a, S. 258–282).

74 Tieck an Raumer, 16.6.1816 (ZEYDEL/MATENKO 1930, S. 22; vgl. SCHWEIKERT 1971a, II, S. 299f.).

75 Tieck an Mohr, 28.9.1816 (SCHWEIKERT 1971, II, S. 300–302 ; vgl. KLEE 1895, S. 27f.).

76 HAGEN an Tieck, 20.1.1818 (HOLTEI 1864, I, S. 270).

77 Tieck an HAGEN, 3.2.1818 (SCHWEIKERT 1971a, II, S. 302).

78 HAGEN an Tieck, 17.9.1819 (HOLTEI 1864, II, S. 275–277, hier S. 277).

79 Im Briefwechsel mit HAGEN wegen der Heldenbilder ist das Heldenbuch kein Thema mehr; vgl. GRUNEWALD 1983, S. 145–147 und ZEYDEL et al. 1937, S. 123f.

80 So Tiecks Charakterisierung von Ziebingen (Tieck KS 1, S. IX und Tieck KS 2, S. 413).

81 HÖLTER 1989, S. 48: “Nachdem die Präsentation der Texte selbst sich als relativ erfolglos erwiesen hatte, zog sich Tieck auf das Sammeln von Textausgaben zurück”.